

WIRKUNG

ENTFALTEN

**DEMOKRATISCHE
BETEILIGUNG**

MACHT

EINFLUSS



Spezial „Protestbewegungen“ S. 4

„Wirkung entfalten“



Im kirchlichen wie auch im verbandlichen Bereich scheint der Begriff „Wirkung entfalten“ virulent

geworden zu sein. Ob als Essenz des Strategieprozesses des Erzbistums oder als Baustein des Qualitätsmanagementprozesses im KAB-Bildungswerk: Immer wieder liest und hört man davon, dass es unabdingbar sei, seine Wirkung nachzuweisen, sich auszuweisen, ja, sich damit zu legitimieren.

Mit dieser Ausgabe soll diese Terminologie aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet werden. Haben neuere Protestformen wie z. B. die Klebeaktionen der „Letzten Generation“ oder die Sozialproteste in Frankreich nicht auch etwas mit „Wirksamkeit entfalten“ zu tun? Demokratische Beteiligung steht von jeher dafür, Wirkung zu entfalten. Können das auch schon unsere Kleinsten in der Kita?

Interessant ist auch, was sich innerverbandlich abspielt, wenn man der Frage der Wirksamkeit weiter nachgeht. Die im Heft vorgestellte Bandbreite der Wirkmöglichkeiten ist groß.

Die ehrenamtlich Aktiven aus der KAB wirken etwa bei der Sozialwahl und in der Sozialen Selbstverwaltung mit, leisten bei der Essensausgabe „Solidarität vor der eigenen Haustür“ oder organisieren die Begleitung von Firmlingen ins Arbeitsleben. Auf vielerlei Wegen entfalten sie die Wirkung der kirchlichen Soziallehre in ihrem direkten Umfeld und in der Gesellschaft.

Ihre Sibylle Schuster,
KAB-Geschäftsführerin

Transformation der Arbeitswelt: Was bedeutet das für die betriebliche Aus- und Weiterbildung?

BieBiR – Themenblock 3: Handeln. Offen für alle Interessierten!
Die nächsten Veranstaltungen, jeweils 18:00 bis 20:00 Uhr:

Di, 25.04.2023: Kompetenzentwicklung in der Transformation. Inhaltliche Fragen zur Veranstaltungsreihe direkt an Gerhard Prof. Dr. Nicole Kimmelman, Endres: g.endres@kab-dvm.de
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU), Professur für Wirtschaftspädagogik; Prof. Dr. Werner Widuckel, FAU, Professur für Personalmanagement und Arbeitsorganisation.

Do, 04.05.2023: Kompetenzentwicklung in der Transformation – Mentorenmodelle von IG Metall und Verdi. Thomas Habenicht, Hauptvorstand IG Metall, Projektleiter; Dr. Roman Jaich, Abteilungsleiter bei Verdi.

Aktuell bauen wir einen virtuellen Lernraum auf.



Beratung und Service

KAB-Rechtsstelle München
Kostenloser Rechtsschutz im Arbeits- und Sozialrecht für unsere Mitglieder
Kontakt: rechtsstelle@kab-dvm.de oder Tel. 089 5525 16-90

Rentenberatung
Altersrente, Witwenrente, Waisenrente, Erwerbsunfähigkeitsrente...
Kontakt: info@kab-dvm.de oder Tel. 089 5525 16-0

Probleme mit Krankenkassen, Pflegekassen, gesetzl. Unfallversicherung
Wir vermitteln bei direkten Konflikten

Mehr Infos zu den Beratungsangeboten von KAB und Betriebsseelsorge:
www.kabdvmuennen.de

mit AOK, DAK, Barmer, IKK, Berufsgenossenschaften.
Kontakt: Hannes Kreller, KAB-Diözesanvorsitzender: h.kreller@kab-dvm.de

Betriebsseelsorge der Erzdiözese
Beratung bei Mobbing, Konflikten, Überlastung, Arbeitsplatzverlust
Kontakt München: Irmgard Fischer, ifischer@eomuc.de oder Tel. 089 5525 16-35
Kontakt Rosenheim: Alexander Kirnberger, akirnberger@ebmuc.de oder Tel. 0151 2121 5191

Mit der Kraft des Glaubens die Welt erneuern

„Entfaltet Wirkung“ ist der Grundauftrag Jesu, meint KAB-Diözesanpräses Michael Wagner. Selbst im Kreuz entfaltet sich ein neuer Anfang. Sich Niederlagen stellen, lässt neu auferstehen. Gemeinschaft teilt Güter, will gemeinsam machtvoll die Welt verändern.



Wirkung zu entfalten, lautet der Grundauftrag Jesu: „... ihr werdet meine Zeugen sein ... bis an die Grenzen der Erde“ (Apg. 1,8). Jesus ging dabei mit gutem Beispiel voran. Seine Bergpredigt wirkt bis in unsere Gegenwart. An ihrer Forderung der Feindesliebe erhitzt sich aktuell manches Gemüt. Er ging in Konfrontation mit den religiös Mächtigen, wenn er ihnen erklärte: „Der Sabbat wurde für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Sabbat“ (Mk 2,27). Er ergriff Partei für die Menschen in bitterer Armut, indem er sie von den religiösen Reinigungsvorschriften befreite: „Nicht das, was durch den Mund in den Menschen hineinkommt, macht ihn unrein, sondern was aus dem Mund des Menschen herauskommt, das macht ihn unrein“ (Mt 15,11). Jesus hat Wirkung entfaltet, die die Mächtigen schließlich dazu brachte, ihm den Prozess zu machen. Am Ende stand das Urteil: Tod durch das Kreuz.

Das Kreuz wirkt

Selbst Jesu Scheitern am Kreuz entfaltet Wirkung. Denn das Kreuz markiert wie ein Meilenstein den Anfangspunkt seiner neuen Wirkungsmacht. „Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen“ (Lu 24,26)? Als der Auferstandene dies die Emmausjünger fragte, gingen ih-

nen die Augen auf: Verrat, Schmerz, Scheitern und gar der Tod können ihn nicht davon abhalten, seinen Weg zu gehen. Wer Wirkung entfaltet, erleidet Verletzungen und Verwundungen. In ihnen findet sich die Chance, anders anzufangen, sich zu verwandeln, um völlig neu Gestaltungskraft zu entfalten.



Auferstehung Christi, Isenheimer Altar, 1512-1516

Die Auferstehung wirkt

Auferstehung entfaltet Wirkung nur, wenn Menschen sich Niederlagen stellen, um sich neu aufzurichten. Wenn sie lernen, dass das, was sie schwach oder arm macht, sie letztendlich reich macht. Dazu muss in mir das Bewusstsein wachsen, dass

ich als Mensch angenommen, getragen und geliebt bin. Meine Wunden machen mich aus, sie prägen meine Persönlichkeit. Nur, indem ich mich selber annehme, bin ich fähig, andere Menschen anzunehmen auch in ihrer Verletzlichkeit.

Gemeinschaft bewirkt Macht

Wenn Gemeinschaft entsteht, entfaltet sich Macht, Dinge anzupacken und zu verändern. Not, die sich solidarisiert, verwandelt sich in Reichtum, der sich nicht in Geld bemessen lässt. Deswegen ist Gemeinschaft jeglichem Kapital überlegen. Während Kapital spaltet in Besitzer und Nicht-Besitzer, einigt Gemeinschaft. Teilt Güter, anstatt sie zu verwerten, lässt Böden ruhen, anstatt sie auszulaugen. Gemeinschaft muss gepflegt, gehegt und betrieben werden. Konflikte gehören konstruktiv gelöst, niemand ausgeschlossen.

Christsein wirkt

Das Christentum entfaltet Wirkung, weil es von Offenheit und Mut sowie der Spannung von Anknüpfung und Widerspruch getragen bereit war, in die Welt aufzubrechen und sie aus der Kraft des Glaubens zu erneuern. Gerade auch heute dürfen wir uns von diesem Elan des Anfanges mitreißen lassen, um neu Wirkung zu entfalten.

Protestbewegungen: Was wollen sie wie bewirken?

Wir leben in einer Zeit zunehmender Proteste: „Klimakleber“, Fridays for Future, Lützerath, Großstreiks in England, Massendemonstrationen in Frankreich. Wir widmen uns hier zwei viel diskutierten Protestbewegungen.

Letzte Generation: „Wir geben nur weiter, was die Wissenschaft uns sagt“

Ernst Hörmann (72) hat nach eigenen Angaben seit 2019 in Freising über 20 Demos zur Klimagerechtigkeit organisiert. Anfang 2022 schloss er sich den Aktivist:innen der Letzten Generation an. Er war an deren erster Straßenblockade und zahlreichen weiteren Aktionen beteiligt. In München und Umland hält er Vorträge für die Aktivist:innen-Gruppe. KAB-Referent Christian Ziegler hat ihn interviewt.

Viele werfen der Letzten Generation vor, apokalyptisch zu sein. Tatsächlich gehen Sie davon aus, dass die Vernichtung unserer Zivilisation bevorsteht. Wie kommen Sie zu dieser Überzeugung?

Das sagt uns die Wissenschaft. Die Wissenschaft sagt uns, wo wir landen werden, wenn wir so weitermachen wie bisher. Und wir fahren seit 2015 haargenau auf dem schlechtesten Szenario, das das Intergovernmental Panel on Climate Change,

abgekürzt IPCC, entworfen hat. Von dem wir immer angenommen haben, dass es nicht so schlimm kommen wird.

Wie viel Zeit bleibt aus Ihrer Sicht noch, um das Schlimmste abzuwenden?

Wir können nicht exakt errechnen, wann der Punkt erreicht ist, weil es zu komplex ist. Aber wir haben Wissenschaftler erster Sahne, Menschen wie Joachim Schellnhuber, der das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung vor 30 Jahren gegründet hat, und der auch Papst Franziskus beraten hat bei seiner Enzyklika „Laudato si“. Wenn der uns sinngemäß sagt: Wir schieben unsere Kinder in einen globalen Schulbus, der mit einer Wahrscheinlichkeit von 98 Prozent tödlich verunglückt, dann wissen wir doch, wie schlimm es ist. Wenn er den Kindern nur noch eine Zwei-Prozent-Chance gibt,

Oder wenn der englische Schellnhuber, Sir David King, uns sagt – und das war schon vor zwei Jahren – die nächsten drei bis vier Jahre werden entscheiden über die Zukunft der Menschheit. Dann wissen wir doch, wie nah wir an diesem Kipppunkt dran sind. Da vertraue ich den Aussagen dieser Menschen, die ihr Leben lang geforscht haben. Wir geben nur weiter, was die Wissenschaft uns sagt.

Gibt es nicht auch Wissenschaftler, die die Lage weniger dramatisch sehen?

98 oder 99 Prozent der Wissenschaftler sind auf der Linie, die ich beschrieben habe.

Was wollen Sie erreichen?

Wir wollen erreichen, dass wir den Klimakollaps noch verhindern. Das ist das übergeordnete Ziel. Wir müssen unsere Ressourcen so konzentrieren, dass wir alle satt werden und vernünftig leben können, aber wir müssen das „Zuviel“ einfach kappen. Das heißt, wir brauchen eine Notfallwirtschaft. Wir werden vorgeben müssen, was produziert werden muss.

Was ist Ihr Plan? Wie wollen Sie diese Ziele erreichen?

Wir werden so lange weitermachen, bis der Druck so groß auf die Regierung ist, dass sie bereit ist, den Notfall anzuerkennen. Und dazu brauchen wir die Gesellschaft. Wir brauchen

diesen sozialen Kipppunkt, wo mehrere Millionen Menschen auf die Straße gehen und die Zukunft einfordern und eine Politik einfordern, die dem Grundgesetz entspricht.

Wir sagen: Wir brauchen einen Bürgerrat. Ein Bürgerrat ist ein Abbild der Gesellschaft, wo alle Schichten, alle Geschlechter usw. repräsentiert sind. Diese Menschen werden in-

formiert von der Wissenschaft und beraten dann die wichtigsten Prämissen, wie die Politik ausgerichtet wird. Wir brauchen jetzt die Vorgaben, sodass wir überleben können.

„Es würde nicht schaden, wenn auch mal ein Bischof sich auf die Straße hockt und wegtragen lässt.“

Vollständiges Interview weiterlesen auf www.kabdvmuemchen.de – Rubrik „Hintergründe“. Nimmt die Letzte Generation in Kauf, dass Menschen zu Schaden kommen? Was denken die Aktivist:innen über herkömmliche politische Beteiligung? Sehen sie ihren Protest als wirksam an? Und: Was für die nächsten Monate geplant ist.

Rückkehr der Gelbwesten in Europa? „Von Inflation, Wohnungsnot, Krankenhausmisere oder Altersarmut sind alle geplagt“

Buchrezension +
Experteninterview

Mit der Hartleibigkeit Macrons im Rentenstreit scheint die soziale Frage in Frankreich gerade zu eskalieren. KAB-Referent Markus Grill hat sich daher auf die Spuren der Gelbwesten begeben.

Der französische Philosoph und Autor Guillaume Paoli, der auf Deutsch publiziert und in Berlin lebt, setzt sich mit der gesamten Entwicklung der Gelbwesten auseinander. Er macht dies mit Objektivität und entwickelt dabei trotzdem eine gewisse Sympathie für die Anliegen, den Abgehängten, den prekären Servicekräften und den schlecht bezahlten Working Poor im Frankreich des Postkapitalismus eine Stimme zu geben. Ihre Forderungen sind recht einfach und klar: Mehr gesellschaftliche Achtung und Gerechtigkeit, sowie bessere Lebensbedingungen.

Das spannende Büchlein skizziert die Ängste der herrschenden Politikklasse um Präsident Emmanuel Macron, die als Kopfkino bereits die Revolutionszeit Frankreichs um 1793 wiederkommen sahen. Und es beschreibt, wie hart die französischen Sicherheitskräfte gegen die überwiegend friedlichen Aktionen und Blockaden vorgegangen sind. Wie viele Augen und Finger den

Gummigeschossen zum Opfer gefallen sind.

Guillaume Paoli zieht eine gemischte Bilanz, wenn es um die Ergebnisse dieser sozialen Massenerhebung geht. Der Regierung Macron wirft er vor, auf dem Höhepunkt der Proteste 2018/19 eine Sicherheitsarchitektur installiert zu haben, die es einer weniger demokratisch gesinnten Regierung sehr leicht machen könnte, Frankreich in einen totalitären Staat zu verwandeln. Paoli sieht aber auch einen Hoffnungsschimmer. Er zeigt auf, dass es immer noch möglich ist, Menschen mit Gerechtigkeitsthemen auf die Straße zu bekommen und eine Regierung zu zwingen, Entscheidungen zu korrigieren. Und Paoli macht deutlich, dass die mediale Darstellung der Gelbwesten als dummer rechter Bodensatz der Gesellschaft, der nur die liberalen Segnungen der Latte-Macchiato-Generation noch nicht begriffen hat, eine üble Verleumdung ist.



Online weiterlesen:
Vollständige Rezension und
Interview mit Guillaume Paoli

Sind Proteste wie die der Gelbwesten auch in Deutschland und anderen Ländern denkbar? Ist sozialer Massenprotest planbar? Dies und mehr auf www.kabdvmuemchen.de unter „Hintergründe“.



Ernst Hörmann (Mitte) bei einer Straßenblockade.

Was? Demokratie schon in der Kita?

KAB-Geschäftsführerin Sibylle Schuster hat als Kita-Leiterin vor über zehn Jahren ein Projekt zur Mitbestimmung für die Kleinsten gestartet, das sich bis heute bewährt.

Schon im Alter zwischen zwei und drei Jahren haben Kinder die Fähigkeit, sich an demokratischen Prozessen zu beteiligen. Dies muss allerdings pädagogisch begleitet und angeregt werden. Die Kita Mariä Heimsuchung in Bockhorn (Landkreis Erding) hat sich zusammen mit Eltern schon vor Jahren auf den Weg gemacht, das Konzept dahingehend völlig neu auszurichten. Die Frage dabei lautete: „Wie können wir in sämtlichen Prozessen, in

äußerte schon Mitte der Neunziger Jahre der Leiter des ersten Kinderbüros Deutschlands: „Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Schröder 1995, S. 14)¹.

Wer schon als Kind erfährt, dass der Alltag wirkmächtig mitgestaltet werden darf, kann als Erwachsener diese Erfahrungen weitergeben und

geszeiten den Garten zum Spielen aufzusuchen – nicht nur bei schönem Wetter oder wenn es die Erwachsenen vorgeben.

Doch das wohl nennenswerteste Element des neuen Konzeptes stellt die tägliche Kinderkonferenz, kurz KIKO dar. Die KIKO wird jeden Morgen mit allen Anwesenden gemeinsam abgehalten. Hier werden erste Demokratieerfahrungen erlebt: Infos zu Beschäftigungsangeboten in den neu gestalteten Themenräumen werden besprochen, es muss miteinander ausgehandelt werden, wer wohin gehen will und kann. Es gibt natürlich nicht für alle Kinder Platz in der Werkstatt, der Kinderküche oder im Rollenspielraum. Kinder und Erwachsene erstellen im Dialog gemeinsam Regeln, die immer wieder auf den Prüfstand gebracht werden müssen.

Die anfänglichen Bedenken der Erzieher*innen wurden nicht bestätigt. Rasch stellte sich eine Kultur des Zuhörens und Aushandelns und somit einer hohen Akzeptanz der Entscheidungen heraus. Es entstand eine Atmosphäre, in der Kinder zunehmend das Gefühl der Wirkmächtigkeit entwickelten und beobachtbar mehr Verantwortung übernehmen wollten.

Von wegen, Demokratie ist nur was für die Großen in der Politik! Wenn wir eine demokratische Gesellschaft wollen, dürfen wir die ganz Kleinen auf keinen Fall unterschätzen und vergessen, welche Wirkung sie mit einer gelingenden Demokratiebildung noch entfalten werden!



denen wir mit Kindern interagieren, ein möglichst hohes Maß an Beteiligung gewähren?“

An dieser Stelle soll eine kurze Begriffsdefinition etwas Licht ins Dunkel bringen. Das Wort Partizipation stammt aus dem Lateinischen: „participare“ und bedeutet wörtlich übersetzt „teilnehmen, Anteil haben“. Partizipation ist lange nur als politischer Begriff verstanden worden, im Sinne von Teilhabe an der Macht und die damit verbundene Mitsprache Einzelner an politischen Entscheidungsprozessen. Bezogen auf frühkindliche Demokratiebildung

vor allem im eigenen Handeln anwenden. Vielleicht liegt hierin bereits der erste Schlüssel verborgen, um einer zunehmenden Politik- und Demokratieverdrossenheit entgegenzuwirken.

Die Erzieher*innen berichteten erstaunliche Entwicklungen bei den Kindern alleine durch eine veränderte Haltung und Sichtweise der Erwachsenen ihnen gegenüber. Einige Kinder fingen vermehrt an, Fragen zu stellen, die vor allem ihren eigenen Tagesablauf betrafen. Beispielsweise war es plötzlich möglich, zu unterschiedlichsten Ta-

1 Schröder, Richard (1995). *Kinder reden mit!* Weinheim und Basel: Belz Verlag.

Wir entfalten Wirkung!

Impulse aus dem KAB-Diözesanverband von Gabriele Riffert, freie Journalistin und KAB-Mitglied.



Drängende Themen vor Ort

Das **Sozialforum Rosenheim** ist seit 1996 ein Netzwerk aus Gewerkschaften, Kirchen und Sozialverbänden. Organisiert wird es vom DGB und der **Betriebsseelsorge**. Es greift gesellschaftlich relevante Fragen auf. Im Sommer 2023 die „**Bezahlbarkeit des Lebens**“, weil gerade alles gleichzeitig viel teurer wird. Geplant ist ein „Markt der Möglichkeiten“ im Bildungswerk Rosenheim, wo sich Organisationen von der Caritas bis zum Job-Center vorstellen. Betriebsseelsorger und KAB-Mitglied **Alexander Kirnberger** (Foto) hofft: „So werden auch Menschen erreicht, die nicht ins Bildungszentrum kommen würden.“



Orientierung und Freunde für Zugewanderte

Die gUG **Interkulturelle Brücken (IKB)** bietet mit dem **KAB-Bildungswerk** im Auftrag des Bayerischen Innenministeriums die Kursreihe „**Leben in Bayern**“ an. Die Teilnehmenden erhalten einen guten Überblick über Gesundheit, Schulsystem und Alltag. Zum Abschluss gibt es ein Zertifikat. Im Projekt „Lebenswirklichkeiten“, bewusst niederschwellig, dürfen Frauen ihre Kinder mitbringen. In beiden Angeboten wird Deutsch gesprochen. Die Teilnehmenden gewinnen mehr Selbstbewusstsein. „Und oft lernen sie auch neue Freunde kennen“, wie IKB-Projektleiterin **Martina Yacoub** (Foto) schildert.



Solidarität vor der eigenen Haustür

Alois Wiesböck ist stolz auf die Ehrenamtlichen beim „**Ismaninger Tisch**“. Der Vorsitzende der **Christlichen Arbeiterhilfe und der KAB Ismaning** hat ihn mit vier Engagierten vor 17 Jahren gegründet. Seit Beginn des Ukrainekriegs werden jede Woche zwischen 160 und 200 Menschen mit Lebensmitteln versorgt. Möglich ist das durch 40 bis 50 regelmäßige Helfer*innen sowie Spenden. Bauern aus der Region liefern Kartoffeln, Zwiebeln und Karotten, Bäckerleien Brot. „Die Menschen sind sensibel dafür, dass **Solidarität** mit den Ärmern auch vor der eigenen Haustür nötig ist“, sagt Alois Wiesböck (Foto).



Begleitung auf dem Weg ins Arbeitsleben

Die Beziehung zwischen Firmling und Firmpaten besteht idealerweise über lange Zeit hinweg. Deshalb hatte der Kreisvorstand der **KAB in Rosenheim** vor 12 Jahren die Idee, dass sie Jugendliche auch auf ihrem Weg in den Beruf begleiten. „Damals gab es mehr Bewerber*innen als Lehrstellen. Heute ist das genau andersherum, aber das macht die Berufswahl auch nicht leichter“, berichtet KAB-Kreisvorsitzender **Alfred Hilscher** (Foto), der das **Firmpatenprojekt** mit entwickelt hat. „Berufsfindung ist auch für Kirche und Sozialverbände ein wichtiges Thema. Dafür treten wir ein.“

Impressum

Diözesanvorstand

Hanne Möller
Diözesanvorsitzende

Hannes Kreller
Diözesanvorsitzender

Johanna Astner
stellvertretende
Diözesanvorsitzende

Gerhard Endres
stellvertretender
Diözesanvorsitzender

Michael Wagner
Diözesanpräses

Sibylle Schuster
Geschäftsführerin

Herausgeber:
KAB-Diözesanverband
München und Freising e.V.
Pettenkoflerstr. 8 // 3. Stock
80336 München
Tel.: 089 5525 16-0
Fax: 089 5525 16-95

Redaktion:
Christian Ziegeltrum (Red.-Leitung)
Gerhard Endres
Markus Grill
Gabriele Riffert
Sibylle Schuster
Michael Wagner
Johanna Weizer-Hesky

Satz, Layout, Bildbearbeitung:
Andreas Möglich
www.geritson.de

Bildnachweise:
Titelbild:
© NoName_13/Pixabay.com
Seite 3, von oben nach unten:
© KAB; gemeinfrei
Seite 4: © Leonardo Elgas
Seite 5, von oben nach unten:
© Matthes & Seitz Berlin;
© Renate Kossmann
Seite 6: © Westfale/Pixabay.com
Seite 7, von oben nach unten:
© Fotostudio Reitmeier; © privat;
© privat; © privat
Seite 8, von links nach rechts:
© Kur + Reha GmbH; © privat; © KAB

Druckerei:
Viaprinto

Erscheinung:
Vorerst 2x im Jahr

Sozialwahl – (k)eine Wahl für den Papierkorb?

Von April bis Mai 2023 bekommen rund 50 Millionen Menschen in Deutschland Briefwahlunterlagen für die Sozialwahl. Auf den Stimmzetteln stehen auch die kirchlichen Verbände KAB und Kolping. Lohnt sich die Stimmabgabe? KAB-Referent Christian Ziegler ist dem nachgegangen.



Alle sechs Jahre landet ein grauer Umschlag zur Sozialwahl in unserem Briefkasten. Post bekommen in diesem Jahr alle, die bei der Deutschen Rentenversicherung Bund und bei den Krankenkassen DAK-Gesundheit, Barmer, Techniker, KKH und hkk gesetzlich versichert sind. Erstmals ist die Stimmabgabe auch online möglich.

sicherung die Vertreterversammlung. Aus diesen Gremien werden auch die Vorstandsmitglieder gewählt.“

Und was hat das alles mit den Wählerinnen und Wählern, den Versicherten zu tun? „Die Entscheidungen betreffen uns im Alltag oft sehr direkt“, sagt Markus Grill. „In den Ausschüssen dieser Gremien kommen z.B. Einzelfallentscheidungen auf den Tisch. Ob Versicherungsleistungen gewährt werden, wie eine Reha. Oder, ob jemand in die richtige Pflegestufe eingeordnet ist. Außerdem werden die Haushalte beschlossen und über Zusatzleistungen bei Medikamenten und Behandlungen entschieden.“

Rettung einer Klinik

Was die Mitbestimmung in der Sozialen Selbstverwaltung bewirkt, weiß Peter Ziegler, Vorsitzender der KAB Bayern und aktiv in der Vertreterversammlung der Deutschen Rentenversicherung

Schwaben. 2019 habe der Vorstand die Rehaklinik Buching, gelegen am Forgensee bei Füssen, schließen wollen. Doch die Vertreterversammlung erwirkte, dass die Klinik im laufenden Betrieb an einen neuen Träger verkauft wurde. „Ich würde sagen, dass alle gewonnen haben: die Bürgerinnen und Bürger,

die Beschäftigten und die Versicherten“, so Zieglers Fazit.

Ein Wahlauftrag für die christlichen Verbände – oder: Wie die ACA Wirkung entfaltet

„Die Kirche muss in die Gesellschaft und Politik wirken“, beschreibt Markus Grill die Sichtweise der KAB und der ACA. „Oftmals haben die Bistümer noch gar nicht erkannt, welchen Einfluss hier die kirchlichen Verbände im Geiste der päpstlichen Sozialzyklen in die Gesellschaft ausüben. Umso wichtiger ist es, dass die Sozialwahl von möglichst vielen christlich orientierten Menschen wahrgenommen wird – und dass diese die gemeinsame Liste von KAB, Kolping und dem evangelischen Arbeitnehmerverband BVEA wählen. Gerade im Sozialwesen hat der Mensch im Mittelpunkt zu stehen, nicht die Profite. Bitte nehmen Sie Ihr Wahlrecht wahr und informieren Sie sich!“

In den kommenden Monaten gibt es Werbespots in Radio und Fernsehen zur Sozialwahl. Mehr Infos gibt es auf www.sozialwahl.de und www.aca-bund.de.



Die gerettete Rehaklinik Buching.

Markus Grill kennt sich mit den Sozialwahlen aus. Er ist Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Arbeitnehmerorganisationen (ACA) in Oberbayern und KAB-Diözesansekretär. „Man wählt bei den Krankenkassen den Verwaltungsrat, der Entscheidungen kontrolliert und korrigiert“, erklärt er. „Bei der Rentenver-



Markus Grill



Peter Ziegler



Kontakt zur Redaktion für Leserbrief: info@kab-dvm.de oder per Post an unsere Hausadresse (siehe Impressum). Wir freuen uns über Ihre Nachricht und veröffentlichen ausgewählte Zuschriften.